

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Hierfür jährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

Nr. 263.

Halle, Dienstag den 10. November  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 8. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Superintendenten Dr. Lehnerdt und dem Konfiskal-Direktor Noelbechen zu Magdeburg den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Konfiskalrath und Domprediger Appuhn daselbst den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Staatsanwalt Mager in Magdeburg zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Vaderborn zu ernennen. — Der bisherige Privatdocent Dr. W. Förster, Assistent an der königlichen Sternwarte hieselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen königlichen Universität ernannt worden.

Der Kronprinz befindet sich bereits auf der Rückreise vom Schlosse Winsor nach Berlin und wird morgen früh mit dem Giltzuge hier eintreffen, um der feierlichen Eröffnung der beiden Häuser des Landtages im Weissen Saal des k. Schlosses beizuwohnen. Se. Maj. der König erscheint also von sämtlichen königlichen Prinzen umgeben. Der Kronprinz wird auch Sr. Maj. dem König morgen Mittag nach Leßlingen folgen und an den Hofjagden und der Fasanenjagd bei Aulosen theilnehmen. Die Frau Kronprinzessin kehrt erst nach der Feier ihres Geburtstages nach Berlin zurück.

Se. Maj. der König hat von den Wahlmännern der Ost- und Westpreignitz eine Ergebnitz-Adresse erhalten. — Auf ein Telegramm, welches unmittelbar nach der Abgeordnetenwahl in Muskau von den in der Minorität gebliebenen Wahlmännern des Muskauer Wahlbezirks mit der Versicherung ihrer Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König abging, hat, wie die „Söltzer Ztg.“ mittheilt, der mitunterzeichnete Fürst Reuß auf Jänkendorf nachfolgende Antwort erhalten: „Blankenburg, d. 28. Octbr. 1863. Mit meinem aufrichtigen Dank für das Telegramm bedauere ich die Minorität und warte auf besseres Verständnis, was Preussens Ehre Noth thut. Wilhelm.“

Die von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe für den Landtag festgesetzte Führitze im allgemeinen Kirchengesetze lautet: „Blicke in Gnaden herab auf den Landtag der Monarchie, der jetzt wieder um den Thron unseres Königs sich verammelt (versammelt ist), auf das seine Beratungen geschehen in Deiner Furcht und seine Arbeiten zu Deiner Ehre und zum Segen des Vaterlandes gedeihen.“

Die „Berliner Revue“ ist bereits mit weisen Lehren zur bessern Leitung der nächsten Neuwahlen beschäftigt, die sie als sehr nahe bezeichnet. Nach ihr ist die konservative Partei diesmal zu mäßig und nachgiebig gewesen und wird derselben das nächste Mal mehr Entschiedenheit angerathen. Auch der Regierung werden gute Lehren für die Zukunft ertheilt und ihr für Einiges eine recht gute Zensur ertheilt, in dessen auch hier soll das Beste noch vor uns liegen. So heißt es: „Das Ministerium hat die Presse zu mässigen sich bereits bemüht. Das gesprochene Wort ist jedoch an die Stelle des gedruckten getreten. So lange von dem Rechte ungezügelter Vereinswesens bei den Vorbereitungen zu den Wahlen Gebrauch gemacht wird, wird es schwer gelingen, die politische Leidenschaft zu bannen, die Verführung fern zu halten, ruhiger Überlegung und freier Selbstbestimmung Raum zu geben! — Das Ministerium möge sich für die nächsten Wahlen als Hort wahrer Freiheit auch in dieser Beziehung bewähren!“

Wie es heißt, will die polnische Fraction bald nach Eröffnung des Landtags darauf antragen, daß die in Untersuchung befindlichen polnischen Mitglieder des Hauses unverzüglich einberufen werden. Seitens des Justizministers werden dagegen Anträge erwartet, in denen er beim Abgeordnetenhaufe die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung einiger Polen nachsucht. Schon diese Angelegenheit dürfte nicht ohne großes parlamentarisches Interesse sein. In der letzten Sitzung des aufgelösten Hauses kam der Guttry-Dynalinski'sche Fall im Plenum nicht mehr zur Berathung. Die Justiz-Commission hatte dem

Hause vorgeschlagen, dem Justizminister die nachgesuchte Ermächtigung zu erteilen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officios: Die von der „Berl. Börs.-Ztg.“ verbreitete Nachricht, nach welcher der Abgeordnete Frhr. v. d. Heydt sich mit Vermittlungsversuchen in der Militärfrage beschäftigen soll, entbehrt, wie wir vernehmen, jeglicher Begründung.

Die Hasselberg'sche Verlagsbandlung macht durch Circular bekannt, daß sie angesichts der hohen Bedeutung der Verhandlungen des zusammen tretenden Abgeordnetenhauses für das Verfassungsleben unter dem Titel: „Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses“ eine periodische Schrift erscheinen lassen werde, die ausschließlich dazu bestimmt sein soll, genaue und ausführliche Berichte über die Sitzungen des Abgeordnetenhauses zu bringen, welche ohne die unnöthige Weitschweifigkeit der stenographischen Berichte dennoch ein umfassendes Bild von dem parlamentarischen Leben gewähren sollen, als dies die täglich erscheinenden Zeitungen jetzt zu bieten im Stande sind. Der Preis für dieselbe wird auf 1 Sgr. per Bogen gestellt.

Die feudale „Reidler'sche Correspondenz“ hat bereits eine Form gefunden, die Maßregel gegen die lithographirten Correspondenzen wegen Heranziehung zur Caution, von deren Folgen auch sie betroffen wird, zu umgehen; sie enthält in ihrer letzten Nummer an der Spitze folgenden Vermerk: „Gw. P. P. mache ich die folgenden Mittheilungen.“ Es ist dadurch die Form eines lithographirten Briefes hergestellt. — Wie die genannte Correspondenz bemerkt, haben die Herausgeber lithographirter Correspondenzen vom k. Haupt-Steueramt eine Vorladung wegen Zeitungsstempelsteuer-Defraudation erhalten.

Der Abgeordnete Kreisrichter Forstmann zu Zeitz, gegen welchen bekanntlich die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden, weil er — gleich den Abgeordneten Stadtgerichtsrath Twessen zu Berlin und Kreisrichter Parisius zu Geralegen — den letzten von der Fortschrittspartei ergangenen Wahlauftritt mit unterzeichnet, hat in Bezug hierauf bereits vor dem Director des k. Kreisgerichts zu Zeitz, Hrn. Dragbo, den ersten Termin gehabt.

Gegen Herrn Schieweck in Posen, der seit dem 13. August d. J. in Stellvertretung als verantwortlicher Redacteur der „Ostb. Ztg.“ zeichnet, ist die Zwangshaft verfügt worden, weil er als Zeuge den Verfasser eines Artikels mit Bestimmtheit nicht angeben konnte, und sich weigerte, bloße Vermuthungen mitzutheilen.

Der im 4. Nachener Wahlbezirk zum Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten gewählte Ober-Tribunalrath Peter Reichensperger zu Berlin hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Für die hierdurch nothwendig werdende Neuwahl ist Termin auf Donnerstag den 12. d. Mts. angesetzt. Wie man hört, sind als Kandidaten u. A. die Herren v. Malinckrodt und Plasmann aufgestellt. Appellationsgerichts-Rath August Reichensperger soll jede Wahl abgelehnt haben.

Nach §. 20 des Stempelgesetzes müssen gezogene Wechsel gleich nach der Ausstellung und ehe damit ein Geschäft gemacht wird, gestempelt werden. Das Ober-Tribunal hat angenommen, daß diese Vorschrift auch dann zu beobachten ist, wenn der Bezogene einen auf eigene Dreue ausgestellten, von ihm acceptirten Wechsel dem Aussteller zurückgibt. Ist diese Rückgabe vor der Stempelung erfolgt, so ist die 24fache Stempelstrafe verwirkt, und der Einwand des Bezogenen, daß er den Aussteller beauftragt habe, für ihn die Stempelung bewirken zu lassen, kann ihn von der Strafe nicht befreien.

Die französische Chronik bildet heute den Gegenstand der Besprechungen fast aller Zeitungen. Der größere Theil faßt sie als kriegerisch, ein kleinerer als friedlich auf. Auffallend ist es, daß die hiesigen officiösen Zeitungen sehr zurückhaltend sind. Die „Nordd. Allg. Zeitung“, welche gestern eine Kritik der Chronik begonnen, bemerkt heute nur nebenbei, daß sich durch diese Rede in den Verhältnissen



nichts geändert habe; in einem demselben Gegenstande gewidmeten Artikel der „Kreuzzeitung“ findet sich nur die satirische Bemerkung, daß sich Napoleon für seinen Conferenz-Vorschlag gewisse Allianzen gesichert haben müsse. Die österreichischen Blätter sind sehr benurruht und nach den neuesten Londoner Nachrichten fast man dort die Thronrede als kriegerisch auf und ist geneigt, den Congress abzulehnen. Der so pöblich, ohne jeden merkwürdigen Anhaltspunkt als eine ganz veraltete russische Erklärung auftauchende Vorschlag ist jedenfalls ein sehr bedenkliches Symptom, da daraus alles Andere eher, als die Vernichtung Europas hervorgehen kann.

Die vorgestrige Börse faßte die Thronrede des Kaisers Napoleon ganz entschieden in ihrem kriegerischen Sinne auf und bekundete dies durch ein solches Weichen der Course, daß diese fast durchweg nach Prozenten zählen. In Wien und Frankfurt herrscht ein gleicher Schrecken.

Wie die „Zeiler'sche Correspondenz“ meldet, ist die Polizei am Dienstage gegen die Verbreiter einer photographischen Karrikatur auf den Ministerpräsidenten eingeschritten und hat bei dem Photographen Linde Hausdurchsuchung gehalten und auch eine Anzahl Exemplare in Beschlag genommen. Wie wir hören, hat der Photograph den Verlag und Verkauf eingestanden und der verfügbare Verhaftung sich nur durch die Stellung von 200 Thln. Caution entzogen.

Der bekannte Proceß gegen den Stadtrichter Hierfenzel wegen Nichtbestellung der Caution für die von ihm herausgegebene „Deutsche Gerichts-Zeitung“ kam am Donnerstage in der Appellations-Instanz beim Criminal-Senate des Kammergerichts zur Verhandlung. Die Nr. 4 der bisher cautionsfrei erscheinenden Zeitung vom 28. Januar d. J. enthielt einen Artikel unter der Ueberschrift: „Auszug aus den Aphorismen zu einer allgemeinen Rechtslehre von Suarez“, und diesem Auszuge waren einige einleitende Bemerkungen hinsichtlich der Anwendung dieser Aphorismen auf die Gegenwart vorangeschickt. In dieser Einleitung fand die Staats-Anwaltschaft eine politische Erörterung und einen directen Angriff auf die Justiz-Verwaltung, durch welchen die Cautionspflicht überschritten werde, und erhob deshalb gegen den Stadtrichter Hierfenzel auf Grund des §. 42 des Preßgesetzes die Anklage. Der erste Richter hielt den Antrag der Staats-Anwaltschaft für gerechtfertigt und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldbuße von 20 Thln., event. 7 Tage Gefängniß. Der Angeklagte hatte gegen diese Entscheidung die Appellation eingelegt. Das Kammergericht bestätigte das erste Erkenntniß. Der Gerichtshof nahm, so weit der Vorsitzende, Geh. Justizrath Nicolovius, zu verstehen war, an, daß durch die Hinweisung auf die Gegenwart dem Artikel ein politischer Charakter ausgedrückt worden.

Ueber das Verhältniß zu Oesterreich schreibt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“: „Der Verlauf der in Nürnberg gepflogenen Verhandlungen über die österreichischen Vorschläge läßt darauf schließen, daß man dort zu der klaren Einsicht gekommen ist, wie eine Verbesserung der deutschen Bundesverfassung nur möglich ist, wenn sich zuerst Preußen und Oesterreich untereinander über die Sache zu verständigen suchen. Zu derartigen Verhandlungen ist unser König stets bereit gewesen, und ein deutscher Fürst, der Herzog von Braunschweig, hat ihm dafür noch vor Kurzem in einem besonderen Schreiben seinen lebhaften Dank ausgesprochen, ist aber auch eben deshalb, weil er das Verfahren Oesterreichs mißbilligte, der Nürnberger Conferenz, die hinter dem Rücken Preußens gehalten wurde, fern geblieben. An der Bereitwilligkeit Preußens, sich mit Oesterreich über gemeinsame Schritte zu verständigen, wird es auch fernerhin nicht fehlen, nur daß freilich das ungehörige Vorgehen der österreichischen Regierung die Sache in nicht geringem Grade verfahren und schwieriger gemacht hat.“

Nach der „Eb. S.“ ist die österreichische Antwort auf das Schreiben unseres Königs, datirt vom 30. Octbr., am 3. d. M. abgegeben worden, und zwar nicht in der Form eines directen Schreibens von Monarch zu Monarch, sondern in der einer Depesche an den hiesigen österreichischen Gesandten. Wie zu erwarten war, ist die Erwiderung nicht „Namens der Congreßmächte“, sondern ausschließlich im Namen Oesterreichs ertheilt. Im Uebrigen ist der Inhalt des Schriftstücks, sowie auch der mitterfolgten Denkschrift in den bereits bekannten Analysen und Andeutungen richtig angegeben. Am Donnerstage ist auch von Seiten Württembergs ein Antwortschreiben hier eingegangen. Der Inhalt desselben ist wesentlich dieser: die württembergische Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß Oesterreich seine Erklärung bereits hier abgegeben. Der Inhalt dieser Erklärung wird sodann recapitulirt und hinzugefügt, das württembergische Kabinett sei mit diesem Inhalt einverstanden und habe den dringenden Wunsch, daß es Preußen gefallen möge, sich auf dem Boden der österreichischen Vorschläge zu einigen.

Die Wiener „Presse“ glaubt zu wissen, daß unterm 2. d. M. eine österreichische Circular-Depesche an alle Zollvereins-Regierungen abgegangen ist, worin nicht nur erklärt wird, daß Oesterreich auf seinen ursprünglichen Propositionen (vom 10. Juli 1862), den Februar-Vertrag zu verlängern und das Zollband mit dem Zollverein noch enger zu knüpfen, beharrt, sondern auch die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, mit dem Zollverein in eine Special-Verhandlung einzutreten. „Die neueste österreichische Note dürfte auch eine Verwahrung gegen den definitiven Abschluß des preussisch-französischen Handelsvertrages vor der Entscheidung über den Februar-Vertrag enthalten. Man versichert auch, daß Baiern es übernommen hat, auf der Berliner Congreßconferenz die österreichischen Propositionen speciell zur Debatte zu bringen, und dieselben Punkt für Punkt als Gegenantrag gegen jede preussische Proposition aufzustellen. Man kann annehmen, daß die bei der Münchener Zollconferenz vertretenen Staaten sich hierin dem Vertreter der bairischen Regierung anschließen werden.“

In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird über die Bildung einer Fraction innerhalb des deutschen Nationalvereins Folgendes mitgetheilt: „Unter der Führung des Professor Eckardt aus Karlsruhe, eines geborenen Deutsch-Oesterreichers, traten die aus Süddeutschland in Leipzig anwesenden Mitglieder mit einigen Gesinnungsgenossen aus Norddeutschland zusammen und vereinigten sich in folgenden Anschauungen: Reichsverfassung von 1849 und Parlament sind die Ziel-punkte des Vereins, die Frage der „Spitze“ und die des Beitritts von Deutsch-Oesterreich sind in der Reichsverfassung offene Fragen und müssen es auch für die Mitglieder sein; darum: nur Agitation für Reichsverfassung und Parlament, welches allein derin sei über jene offene Fragen zu entscheiden haben wird.“ Mit diesen Vereinbarungen sei — so fügt Hr. J. K. (wohl Julius Knorr) hinzu — ersichtlich „nichts weniger als die Spur eines Zwiespalts im Verein geschaffen, da man sich correct auf dem Boden des Vereinsprogramms bewege. Das unterscheidende Moment sei viel mehr praktischer als prinzipieller Natur. So beabsichtigt diese im Werden begriffene Fraction insbesondere auch, die Aufmerksamkeit des Vereins mehr praktischen Gegenständen, wie der Durchführung des Volkswerechthsystems, einer volkshühnlichen Presse, der Errichtung von Volksbibliotheken u. zuzuwenden.“

Wie ein Berliner Correspondent der „Weser-Zeitung“ erfährt, wäre von dem König der Belgier in Berlin ein vertrauliches Schreiben eingegangen, in welchem er von der Exultation gegen Dänemark abtrah.

Mit Bezug auf die Nachricht der „Kölnischen Zeitung“, daß das skandinavische Bündniß am 30. October in Kopenhagen unterzeichnet worden sei, bemerkt die neueste Nummer von „Fädrelandet“ (vom 5. November): „Wir können diese Nachricht nicht aus irgend einer sichern Quelle bestätigen, halten sie aber in jedem Falle für sehr wahrscheinlich, da es gewiß ist, daß der Graf Hamilton am 27. October seine Vollmacht zur Unterzeichnung erhalten hat.“ Es scheint demnach fast, als ob „Fädrelandet“ unter dem Vorwande, keine Nachrichten aus einer sichern Quelle zu haben, zu der Mittheilung der „Köln. Stg.“ weder Ja noch Nein sagen möchte, vermuthlich, weil doch wohl noch irgend etwas in dieser Angelegenheit nicht ganz nach den Wünschen des Kopenhagener Blattes in's Reine gebracht ist.

### Frankreich.

Paris, d. 5. November. Bis um 1 Uhr glaubte man an der Börse noch, die Rede des Kaisers werde sehr friedlich ausfallen. Der Eindruck, welchen die Auseinandersetzung der Lage hervorgebracht hat, war um so stärker. Es ist nur Eine Stimme in Paris, daß der Delzweig, mit welchem der Kaiser einen Friedens-Congreß herbeizuwinken scheine, ein Schwert verbülle. Die Stimmung war darum keine gedrückte, denn man begriff die kriegerische Haltung des Kaisers als eine vorhergesehene Nothwendigkeit, und nur die wiederholte Versicherung, Napoleon III. werde sich friedlich aussprechen, ließ in der öffentlichen Meinung eine andere Erwartung aufkommen. Das Publikum ist mit Napoleon III. einverstanden, und niemals konnte dieser wohl mit mehr Recht sagen, er spreche im Namen Frankreichs, als indem er zu Gunsten Polens das Wort ergreift. Was die innere Lage betrifft, so sind wir schon seit lange daran gewöhnt worden, dieselbe als eine Nebensache behandelt zu sehen, so oft eine auswärtige Frage die Gemüther in Anspruch nimmt. Doch sucht der Kaiser dem Lande viel Tröstliches zu sagen. Prinz Napoleon hat an verschiedenen Stellen seine Bestimmung zu erkennen gegeben. Die Stelle wegen der Bezeichnung der Verträge von 1815 wurde mit Begeisterung von der Versammlung aufgenommen. Die Ceremonie im Louvre fand in der früheren Weise statt. Die Deputirten, die Senatoren, die Staatsräthe, Deputationen aller übrigen officiellen Körperschaften hatten sich um 12<sup>1/2</sup> Uhr im Thronsaal eingefunden. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz — es war das erste Mal, daß er dieser Feierlichkeit beiwohnte — erschienen etwas vor 1 Uhr, während der Kaiser Schlag 1 Uhr unter dem Donner der Kanonen von den Tuilerien nach dem Louvre fuhr. Bei seinem Eintritte wurde er von dem Prinzen Napoleon und den übrigen Prinzen des kaiserlichen Hauses empfangen, die ihn nach dem Throne geleiteten und ihre Plätze neben ihm einnahmen. Der Kaiser sprach seine Rede mit feierlicher und lauter Stimme. Von den Oppositions-Deputirten waren in Uniform anwesend die Herren Hayin, Guérault, Darimon und Hénon. Die Herren Lanjuinais, Gavini, Maltezieur und Lambrecht waren im schwarzen Trac erschienen (es war dies den Deputirten gestattet, die noch keine Uniform besäßen), und Thiers, Jules Favre, Marie, Ernst Picard, Emil Ulvier, Eugen Delletan und Jules Simon fehlten ganz. Die neuen Senatoren und sämtliche Deputirte leisteten den Eid, die Abwesenden werden denselben in die Hände des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers leisten. Die Feierlichkeit war gegen 1<sup>3/4</sup> Uhr zu Ende. Nach derselben, d. h. um 3 Uhr, empfing der Kaiser die Gesandten des Kaisers von Anam. Eine große Pracht war entfaltet. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz wohnten der Feierlichkeit bei. — Der österreichische Botschafter ist noch nicht hier. Der Geschäftsträger vertrat ihn bei der Feierlichkeit im Louvre. Fast alle anderen Botschafter und Gesandten waren aber anwesend. — 46 Protestationen gegen die letzten Wahlen sind bereits im gesetzgebenden Körper eingelaufen, darunter zwei von Thiers, eine von Lavertujon, eine von Casimir Perrier und eine vom Herzog von Glücksburg. Man glaubt, daß es zu sehr heftigen Discussionen kommen wird.

Paris, d. 6. Novbr. Heute hielt der gesetzgebende Körper seine erste Sitzung, welche der Präsident Herzog Morny mit einer oft und stark applaudirten Rede eröffnet hatte. Dieselbe lautet:

Meine Herren! Die letzten Wahlen haben politische Beschreibungen wider erwachen lassen, die seit mehreren Jahren geschlummert hatten. Das Wort Freiheit ist oft ausgesprochen worden und wird es ohne Zweifel auch ferner werden. Die Regierung



beunruhigt sich darüber nicht; wir dürfen nicht vergessen, daß der Souverain es selbst ist, der die liberale Bewegung eigentlich angeregt hat. Ist es nicht der Kaiser, welcher die Initiative für alle Reformen, mit denen die letzte Kammer ausgestattet worden, ergriffen hat? Die bewundernswürdige Rede, welche Sie gestern mit so viel Beifallsbezeugungen aufgenommen haben, enthält ferner die Aufzählung wichtiger Veränderungen in der Gesetzgebung, sämtlich in durchaus liberalem Sinne. Niemand in dieser Versammlung zollt diesen Maßnahmen größeren Beifall, als ich. Ich habe von Jugend auf jene engliche bürgerliche Gesellschaft bewundert, wo die absolute persönliche Freiheit dem Staatsbürger das Gefühl seiner Würde und Unabhängigkeit giebt, wo die Associations-Freiheit die persönliche Thatkraft so entwickelt, daß sie auf den Staatsausbau gar nicht rechnet, wo die ausgedehntesten politischen Freiheiten durch gewissenhafte Achtung vor dem Gesetz, durch blinde Unterwerfung unter das Princip der Regierung und durch den Gemeinfinn in Schranken gehalten werden. Nur die Zeit beilligt, was die Zeit hat bauen helfen. Sehen Sie, wie viel Aeltes England gebraucht hat, um die Güter, von denen ich Ihnen eben ein beneidenswertes Bild entworfen, zur Wirklichkeit zu bringen. In Frankreich hat der Kampf zwischen dem großen Staatsgewalten Revolutionen erzeugt, aber diese sind niemals wirklich zu Gunsten einer dauerhaften Freiheit ausgefallen. Glauben Sie mir, meine Herren, ich sage Ihnen das mit patriotischer Ueberzeugung, die Freiheit kann nur auf friedlichem Wege sich herstellen, in aufrichtigem Einverständnis zwischen einem liberalen Völkerverein und einer gemäßigten Stände-Versammlung. Dieses Einverständnis aufrecht zu halten, bin ich auch unablässig bestrebt gewesen. Das Vertrauen, das mir die beiden früheren Versammlungen erwiesen, hat mich dieses glückliche Resultat erreichen lassen. Ich hoffe, auch Sie werden durch dieselben Gesinnungen mir helfen, diese Aufgabe mit gleichem Erfolge zu lösen. Die Volksmahlen haben ehemalige parlamentarische Helden wieder in unsere Mitte geführt; ich wage zu sagen, daß ich für mein Theil mich darüber freue. Zunächst ist ja ihr Beitritt eine Substanz für die Regierungsform, die nicht die ihrer politischen Schule ist, und ich hege zu große Achtung vor ihnen, als daß ich sie auch nur einen Augenblick an der Nützlichkeit ihrer Absichten zweifeln könnte. Unsere Regierung kann übrigens nur dabei gewinnen, wenn sie näher befreundet wird. In einem Lande, das wie das unsrige, der Schaulapf so vieler Ummählungen gesehen ist, findet sich immer in der Vergangenheit derer, die an den Staatsgeschäften hervorragend Theil genommen haben, etwas, was Anderen zur Reizung und mitunter ihnen selbst zur Lehre dienen kann. Wohlan! Thun wir unsere Ideen, unsere Erfahrung ohne Vorbehalt und ohne Parteilichkeit zusammen; bestreben wir uns, durch aufrichtige und höfliche Discussionen uns gegenseitig aufzuklären, und suchen wir die Fragen nur zu dem einen Zwecke, wo wahrhaften Wohle des Landes zu lösen. Ich kann diese kurze Ansprache nicht schließen, ohne den Namen des ausgezeichneten Mannes zu nennen, den Frankreich jüngst verloren hat. Am Rande eines Grabes, wo alle lebensfähigen Urtheile verstümmen, werden wir Alle darin einig sein, den lebenswürdigen Eigenschaften, dem ausgezeichneten Geiste, dem hohen Talente des Herrn Villault zu gedenken, und gewiß entspreche ich einem allgemeinen Gefühle, wenn ich sage, daß er in dem Herzen eines jeden von uns die tiefste Trauer hinterlassen hat.

**Paris, d. 7. Novbr.** Die Schreiben, welche der Kaiser an die Souveraine Europa's gerichtet hat, um dieselben zum Congress einzuladen, sind, wie die „France“ versichert, gestern abgegangen. Besondere Couviers bringen sie an die verschiedenen Repräsentanten Frankreichs, welche sie den Souverainen, bei denen sie accreditirt sind, überreichen sollen, sobald ihnen dazu eine besondere Audienz gewährt sein wird. — Morgen Abend verlassen Kaiser und Kaiserin Saint Cloud, um in Compiegne auf vier Wochen Wohnung zu nehmen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 6. Nov.** Ueber die französische Thronrede bemerkt heute die „Times“: „Der Kaiser der Franzosen hat die Kammer mit einer Ansprache eröffnet, die mehr einer parlamentarischen Rede gleicht, als der gemeinen Aeußerungsweise eines constitutionellen Herrschers. Seine Sätze scheinen eher von der Rednerbühne, als vom Throne herab gesprochen zu sein. Mehr als je steigt er in die Arena herab, bezeugt nun Voraus den Einwürfen seiner Gegner, weist mit Genugthuung auf seine Thaten hin, tritt mit Verheißungen für die Zukunft auf, mit Aufforderungen und mit Drohungen, und schließt, indem er bei seinen Zuhörern den gewünschten Eindruck hinterläßt, daß es in allen auf Krieg und Frieden bezüglichen Dingen, bei dem Bau einer Eisenbahn oder der Gründung eines Kaiserreiches, nur einem einzigen Herrn in Frankreich giebt und daß dieser Napoleon III. heißt. Der Kaiser behandelt bei dieser Gelegenheit zuerst die heimischen und erst dann die auswärtigen Angelegenheiten, vielleicht weil jene einen vollständigeren und mehr in sich abgerundeten Erfolg aufweisen, während seine auswärtige Politik Mandem vielleicht als unsicher, abernterlich und nicht frei von Gefahr erscheinen mag.“ Ueber den vorgeschlagenen europäischen Congress äußert die „Times“: „Die Zustimmung zu diesem Plane wird dem Kaiser zufolge der Prüfflein für die politische Ehrlichkeit sein, und Ausland wird zu versehen gegeben, daß, wenn es sich von dem Wege des Friedens abwendet, es vielleicht einen andern betreten wird, der früher oder später zum Kriege führt. Die Art von Drohung am Schlusse beeinträchtigt jedoch nicht den persönlichen Ton, welcher durch die Rede geht, und wir dürfen es als wahrscheinlich betrachten, daß der Kaiser der Franzosen wirklich einen europäischen Krieg zu vermeiden wünscht, wenn seine eigene Stellung und die Stimmung Frankreichs ihm die Erhaltung des Friedens gestatten.“

### Telegraphische Depeschen.

**Glogau, d. 7. November.** Das hiesige Appellationsgericht hat in der Disciplinar-Untersuchung wider die Kreis-Gerichtsräthe Assmann und Gysenhardt den Ersteren freigesprochen und gegen den Letzteren einen Verweis erkannt.

**Wieberich, d. 7. Nov.** Sicherem Vernehmen nach ist die Antwort der herzoglich sachsenanischen Regierung auf das, die deutsche Reform betreffende Schreiben des Königs von Preußen vom 22. Septbr. nach Berlin abgegangen. Das Wiener Cabinet hatte vorher seine Erwiderung auf die preussischen Propositionen vom 22. Septbr. der herzoglichen Regierung mitgetheilt.

**Wien, d. 6. Novbr.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag des Ausschusses zur Einberufung des Reichstages in Ungarn eine Anleihe von 20 Millionen zu bewilligen, nach einer lebhaften Debatte angenommen.

**Wien, d. 6. Novbr.** Die „Wiener Abendpost“ enthält folgenden Artikel. Sie beudeutender die Tragweite der französischen Thronrede,

je überraschender der durch sie hervorgerufene Eindruck, desto mehr fordert sie zu einer ernsten, ruhigen Prüfung auf, welche gegenüber solchen Thatfachen umföweniger das Werk eines Augenblicks sein kann, als es zunächst darauf ankommt, die Meinung aller beteiligten Mächte kennen zu lernen. Nur eine Bemerkung können wir nicht unterdrücken, nämlich daß Verträge darum zu existiren nicht aufhören, weil sie entwerder durch nachfolgende völkerrrechtliche Stipulationen theilweise abgeändert oder weil auf einzelnen Punkten an ihrem Bestande gerüttelt werden. Oesterreich hat dieselben stets redlich erfüllt; seine Bemühungen auf dem Felde der deutschen Reformpolitik bewegen sich auf der Linie des europäischen Vertragsrechtes und sind bestimmt, die Agitation Deutschlands zu beseitigen. Der Grundgedanke der Thronrede ist eine Verständigung unter den Mächten und die bestmögliche Beseitigung der Eventualität eines Krieges. Mit diesem Gedanken kann man sich vollkommen einverstanden erklären, das Urtheil über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles in gleicher Weise allseitiger Verständigung anheimgebend.

**Wien, d. 7. November.** Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung das projectirte Anlehen von 69, event. 85 Millionen fl. bewilligt.

**Kopenhagen, d. 7. Novbr.** In der heutigen Sitzung des Reichsrathes beantragte der Conscilpräsident die Einführung der neuen Verfassung für Dänemark-Schleswig mit dem 1. Januar 1864.

**Stockholm, d. 7. Novbr.** In unterrichteten Kreisen wird ganz bestimmt versichert, daß ein Allianzvertrag zwischen Schweden und Dänemark nicht unterzeichnet werden ist.

**London, d. 7. Nov.** Die „London Gazette“ publizirt die Depesche des Grafen Russell an den englischen Gesandten in Petersburg vom 20. Octbr. Die Depesche erinnert daran, daß die Rechte der Polen und die Rechte des russischen Kaisers auf Polen in demselben Schriftstücke stehen.

Alle Blätter verwerfen den Congressvorschlag des Kaisers Napoleon. England, meinen sie, werde keine europäische Revision erlauben. Die „Times“ findet heute die Thronrede nicht ganz friedliebend.

### Aus der Provinz Sachsen.

— **Hettstädt.** Es sind hier in der letzten Zeit zahlreiche Fälle der gefährlichen Trichinen-Krankheit vorgekommen, so daß auch bereits mehrere Patienten an derselben gestorben sind. (Näheres darüber erfolgt nächstens.)

### Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 6. November.  
Gerichtshof und Gerichtsschreiber wie bisher; Staats-Anwaltschaft, Gerichts-Assessor Mertens; Vertheidiger, Justizrath Riemer. Als Geschworene wurden ausgedesert: Horn, Gutbesitzer aus Jaasch; Sabeland, Rittergutsbesitzer aus Nammelnburg; Leuschner, Oberbergath hier; Michaelis, Ober-Postsecretär hier; Selme, Kaufmann hier; Gbeling, Deponen aus Groß-Derner; Fischer, Kaufmann aus Hofsia; Goldacker, Rittergutsbesitzer aus Joberg; Sachs, Rittergutsbesitzer aus Hohenbunm; Schuler, Kaufmann aus Giesleben; Billing, Goldarbeiter aus Giesleben; Gunkel, Gutbesitzer aus Hög.

Der frühere Stadtkassen-Rendant Hermann Schelbe aus Wettin war angeklagt, in den Jahren 1860 bis 1862 Gelder im Betrage von gegen 300 Tlhr., deren Geschaftsam er in amtlicher Eigenschaft und mit der Verpflichtung erlangt hatte, sie zu verwahren und abzuliefern, zum Nachtheile des Eigenthümers der Seite geschafft und in Belegung auf diese Unterschlagung die zur Eintragung der Einnahmen bestimmten Bücher unrichtig geführt zu haben. Der Angeklagte gestand zu, von verschiedenen Steuerzahlern Gelder im Gesamtbetrage der oben angegebenen Summe in Empfang genommen und nicht bezahlt zu haben, er bestritt aber, davon irgend etwas sich selbst zugeeignet zu haben und verfuhrte das Fehlen jener Summe bei der ersten Abgabe der Kasse auf folgende Weise zu erklären, er sei von vorerwähntem Amt nicht gewaschen gewesen und habe sich fremder Hilfe bei der Buchführung bedienen müssen, dadurch hätten sich viele Unrichtigkeiten in die Bücher eingeschlichen, ohne daß er dabei ein böse Absicht gehabt. Bei seinen unzureichenden Kenntnissen für sein Amt habe er auch die Lust zu demselben verloren, er habe deshalb seine Anwesenheit auf dem Bureau so sehr wie möglich abgeturnt, und daraus, sowie aus dem so sehr großen Andränge der Steuerzahler erkläre sich der Umstand, daß er manche Buchung eingezahlter Gelder verlesen habe. — Daß dessenungeachtet kein Ueberbisch bei Abgabe der Kasse vorhanden gewesen, müsse darin seinen Grund haben, daß bei seinem Antritt durch die Abfuhr der Bücher in ungenügender Weise geschähen, und deshalb nicht aufgeklärt sei, es nicht aus der Zeit der Ausführung seiner Vorgänger bereits Defecte vorhanden gewesen; außerdem sei er jedenfalls bei dem oft großen Geschaftsandränge mehrfach in der Weise überfordert, daß er den Steuerzahlern in ihren Büchern quittirt habe, ohne nachher das Geld bezahlt zu erhalten. — Durch die Beweisaufnahme, deren hauptsächlichster Theil in der Vernehmung zweier mit der Buchführung vertrauten Personen als Sachverständiger bestand, wurde eine größere Anzahl von Rechenheften festgestellt, welche so auffallender Natur waren, daß dabei die Annahme eines Verfehens höchst ungläubwürdig erschien, und in Bezug auf welche von den Sachverständigen ein Urtheil dahin abgegeben wurde, daß aus ihnen auf die Absicht dadurch einzelne Veruntreuungen an der Kasse zu verdeden, geschlossen werden müsse. — Die Staatsanwaltschaft suchte aus den theils durch Jugendsündlich, theils durch die Aussage der Zeugen festgestellten Thatfachen den Schluß zu rechtfertigen, daß die nichtgebuchten Gelder wenigstens zum Theil von dem Angeklagten bei Seite geschafft seien und daß die unterlassene Buchung einzelner Posten nicht in einem Versehen beruhe, sondern, ebenso wie die von den Sachverständigen beurtheilten Rechenhefte, absichtlich zu dem Zwecke vorgenommen sei, um das Resultat der Bücher dem verminderten Barbestande der Kasse anzupassen. — Die Vertheidigung hielt an den Einwendungen des Angeklagten fest, wonach dessen Unverfahrenheit und Reichthum der Grund der Defecte, sowie der Rechenhefte sein sollten und suchte eventuell auszuführen, daß, wenn auch angenommen werden sollte, daß der Angeklagte Kassenelder unterschlagen, doch eine Belegung der aufgefundenen Rechenhefte zu diesen Unterschlagungen nicht konstatirt worden und deshalb der Angeklagte nicht mit der im §. 325 des Strafgesetzbuches angedrohten Zuchthausstrafe, sondern nur wegen Unterschlagung mit Gefängnißstrafe zu belegen sei. — Die Geschworenen bejaheten die ihnen nach der Anlageformel gestellten Fragen in allen Punkten, nur hielten sie nicht für erwiesen, daß der Angeklagte gerade gegen 300 Tlhaler unterschlagen habe. — Der Gerichtshof verurtheilte den Schelbe in Folge dessen zu 3 Jahren Zuchthaus. Die Verhandlung endete nach 6 Uhr Abende.

### Singakademie.

Dienstag den 10. Nov. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Letzte Clavierprobe.  
Der Vorstand.



# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Als jedenfalls gefolgt sind in Beschlag genommen:

- ein grüner baumwollener Regenschirm, Rohrgeflecht, schwarzer Stoff mit weißem Blatt; eine Bürstinghose, braun melirt mit gelben Streifen;
  - ein Mannsheub, gez. E. K. 18;
  - ein Umschlagetuch, schwarz und weiß karirt, mit schwarzen Fransen;
  - ein baumwollener Frauenrock, braun und schwarz gewürfelt, unten mit schwarzem Sammet besetzt, schwarz- und weißkarirtem Schweiß;
  - ein schwarz- und graugekreifter Küsteroock, unten mit schwarzem Schnur besetzt;
  - ein wattierter Rock, lilu und weiß, klein karirt, roth- und weißbunter Kattunschweiß.
- Die noch unbekannteten Eigenthümer werden um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 2. November 1863.

## Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

In unserem Handels-Firmenregister ist die Firma:

**Moriz Kadner** in Merseburg gelöscht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage. Merseburg, den 4. Novbr. 1863.

### Königliches Kreisgericht.

### Gasthofs-Verkauf.

Der im Jahre 1858 neu erbaute, der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, bis zum 1. Juli 1864 verpachtete und sehr günstig belegene Rathshaus, in welchem eine sehr frequente Gastwirthschaft betrieben wird, soll

am **15. Decbr. d. J., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflichabhaber haben wir mit dem Bemerkten ein, daß im Verkaufstermine sofort 500 *Rthl* angezahlt werden müssen, die Bedingungen von jetzt ab jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr auf unserm Bureau eingesehen, oder auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können und daß bei dem geräumigen Gasthause die nöthigen Wirthschafts-Gebäude nebst bedeutendem Hofraume vorhanden sind. Bennedensstein, den 30. October 1863.

### Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es soll vom 1. Decbr. e. ab auf unserm Bureau ein Registrator mit 300 *Rthl* jährlichem Gehalte angestellt werden. Qualifizierte Civilversorgungsberechtigte Militärpersonen mögen sich binnen 8 Tagen bei uns unter Ueberreichung ihrer Atteste melden.

Wir bemerken hierbei, daß die Bewerber zugleich im Rechnungs- und Kassenwesen erfahren sein müssen.

Sangerhausen, den 5. Novbr. 1863.

### Der Magistrat.

### Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen in dem früher Thiersiuschen Gute zu Ober-Farnstedt

**Mittwoch den 18. November or.**

**früh 10 Uhr**

16 Stück Kühe, 3 Pferde, 1 Fohlen, vollständige Acker- und Wirthschaftsgeräthe gegen baare Zahlung verkauft werden.

### Grundstücks-Verkauf.

12 Morgen gutes Land, vorzüglichlicher Boden, unweit einer schönen Stadt und nahe am Bahnhof, welches sich sehr gut zur Gärtnerei und noch schöner zu einer Ziegeleianlage eignet. Näheres durch **E. Karhe** in Naumburg a/S.

Ein Haus, worin die Bäckerei schwunghaft betrieben wurde, welches sich aber auch für jeden andern Geschäftsmann eignet, weil es ein Eckhaus und sehr geräumig ist, soll veränderungshalber sofort verkauft werden.

Das Nähere zu erfragen beim Commissionair **Sitte** in Naumburg a/S.

### Spanneser-Laden.

Beste u. billigste Cigarren Leipzigerstr. 17.

### Announce.

Ein junger Kaufmann von außerhalb, in Halle jedoch bekannt, wünscht sich mit einigen Tausend Thalern an einem sichern Geschäfte in Halle thätig zu betheiligen. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. Z. # 55. poste rest. Halle erbeten.

Eine flotte Schenkewirthschaft wird sofort zu pachten gesucht. Wo? sagt **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Gesucht werden **7000 *Rthl* à 4%** gegen pupillarische Ackerficherheit. Off. gef. abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

3 Ziegen, 3 Gänse, 11 einjährige Hühner und 11 von diesem Sommer sehen veränderungs halber zu verkaufen **Schülershof Nr. 17.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in Brauchstedt Nr. 12.

Eine Aufwartung wird gesucht Alter Markt Nr. 1, 1 *Ar.*

### Friscben Seedorfscb

Dienstag früh bei

**J. Kramm.**

### Friscbe Trüffel

empfang

**J. Kramm.**

### Sarzkäschen, à St. 3 *Yf.*

erhielt

**J. Kramm.**

### Weintraube.

Heute Dienstag den 10. November:

### Abonnements-Concert.

Anfang 3 Uhr.

**E. John.**

### Concert und Ball,

Sonntag den 15. November, gegeben von dem **K. Yr. Magdeburger Jäger-Musikcor Nr. 4** in Sangerhausen. Anfang Abends 6 Uhr. Entree 3 *Yf.* Es ladet freundlich ein **Nette**, Gastwirth in Niedereichstädt.

### Löberitz.

### Zur Kirmess

ladet Sonntag den 15. Novbr. zur **Tanzmuff und Montag den 16. November zum Ball** ergebenst ein **Frantz Ohme.**

Ich die Wittwe **Wilhelm** erenne die Hebamme **Thomas** zu Teutschenthal als eine unbescholtene Frau an und erkläre die über Sie ausgesprochenen Gerichte für unwahr. Teutschenthal, den 5. November 1863.

(Verpätet.)

Dem Herrn **Dr. Lerche** in Trotha sage ich für seine vielen ärztlichen Bemühungen zur Wiederherstellung meiner Gesundheit durch Heilung der beim Umfzug eines Wagens erlittenen schweren Verletzungen hierdurch öffentlich meinen herzlichsten Dank.

**Amalie Schmidt** in Morl.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Antonie geb. Otto** von einem gesunden Töchterchen zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an **Ludwig Wagner.** Heiligenthal, den 6. Novbr. 1863.

#### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzen Leiden meine geliebte Schwester, Frau **Sophie** verw. **Dr. Gerstäcker geb. Lauffer.**

Diese Trauerkunde allen ihren zahlreichen Freunden und Verwandten nur auf diesem Wege. **Friedrich Lauffer** aus **Gmünd**, im Namen der übrigen Hinterlassenen. **August Lauffer.** Leipzig, am 8. Novbr. 1863.

Gebauer-Schweifschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Berliner Börse vom 7. November. Die Börse begann in ziemlich fester Haltung, hielt sich aber abweisend; größere Verkäufe drückten darauf die Haltung ein wenig, doch besserte sie sich später wieder; Eisenbahnen waren behauptet, Nordbahn und Mecklenburger begünstigt; Deutscherische Papiere ziemlich belebt, Preussische Fonds still; Wechsel in mäßigem Verkehr.

Magdeburg, den 7. Novbr.	Bf.	Brief.	Geld.
Amersterdam kurze Sicht	—	—	142 1/2
do. 2 Monat	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	—	151 1/2
do. 2 Monat	—	—	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—	56 20
do. 2 Monat	—	—	113 1/2
Preuß. Friedrichsd'or	—	—	—
Ausland. Gold à 5 <i>fl.</i>	—	—	—
Preuß. Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	—
Berein. Dampfschiff-Actien	4	—	—
do. do. Aktien	5	—	102
Magdeb.-Berg. Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Brück-Actien	4	—	90 1/2
do. Halberstädter Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Actien	4	—	90 1/2
do. do. Actien	4 1/2	—	103
do. do. Actien	4 1/2	—	—
do. do. Actien	4 1/2	—	—
do. do. Actien	4 1/2	—	—
do. do. Actien	4 1/2	—	560
do. do. Actien	5	—	137
do. do. Actien	5	—	98 1/2
do. do. Actien	6	—	—
do. do. Actien	4	—	90
do. do. Actien	4	—	—
do. do. Actien	5	—	—
do. do. Actien	4	—	—

### Marktberichte.

Magdeburg, den 7. November. (Nach Wiewel.) Weizen 51 — 52 1/2 *fl.* Gerste — 35 — *fl.* pro Scheffel 84 *fl.* pro Scheffel 70 *fl.* Roggen — — *fl.* Safer — — *fl.* Kartoffelspiritus, 8000%, Tralles, loco ohne Faß, 15. 15 1/2 *fl.*

### Nordhausen, den 7. November.

Weizen 1 *fl.* 25 *fl.* bis 2 *fl.* 5 *fl.* Roggen 1 *fl.* 15 *fl.* bis 1 *fl.* 21 1/4 *fl.* Gerste 1 *fl.* 10 *fl.* bis 1 *fl.* 15 *fl.* Safer — 21 *fl.* bis — 28 1/4 *fl.* Mühl pro Centner 14 1/2 *fl.* Leinöl pro Centner 16 *fl.*

### Quedlinburg, den 6. November.

Weizen der Scheffel à 85 *fl.* nach Beschaffenheit von 2 *fl.* 10 *fl.* bis 2 *fl.* 11 1/4 *fl.* Roggen der Scheffel à 84 *fl.* nach Beschaffenheit von 1 *fl.* 20 *fl.* bis 1 *fl.* 23 1/4 *fl.* Gerste der Scheffel à 70 *fl.* nach Beschaffenheit von 1 *fl.* 11 1/4 *fl.* bis 1 *fl.* 12 1/4 *fl.* Safer der Scheffel à 50 *fl.* nach Beschaffenheit von — *fl.* 28 1/4 *fl.* bis 1 *fl.* 1 1/4 *fl.* Mohndöl, der Centner à 17—18 *fl.* Raff. Mühlöl, der Centner à 14—15 *fl.* Mühlöl, der Centner à 13—14 *fl.* Leinöl, der Centner à 15—16 1/4 *fl.*

Leipzig, den 7. November. Leipziger Producten-Börse in Leipzig wie in Termin-Geschäften (durch „loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Deles für 1 *Boll* Centner, b) des Getreides und der Delstaaten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Wiewel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 *Emr* 2 1/2 Kannen (d. i. gerade 8000 *l.* Tralles oder 100 Preuß. Quart-vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehrt-) Preise (mit „Bf.“, Briefe, „Gd.“, bezahlt und „Ed.“, Geld bezeichnet) nach Dalem ausgeworfen.

Weizen 168 *Ed.*, braun, loco: 4 1/2 *fl.* Bf., 4 1/2 *fl.* Gd., (67 *fl.* Bf., 50 *fl.* Gd.) Roggen, 168 *Ed.*, loco: alter 3 1/2 *fl.* Bf.; nach Dual. 3 1/2 — 3 1/2 *fl.* Gd.; neuer 3 1/2 *fl.* Bf.; (alter 4 1/4 *fl.* Bf.; nach Dual. 30 — 40 *fl.* Gd.; neuer 4 1/4 *fl.* Bf.; pr. April, Mai 40 *fl.* Bf.) Gerste, 138 *Ed.*, loco: 2 1/2 *fl.* Bf., (33 *fl.* Bf.) Safer, 98 *Ed.*, loco: 1 1/2 *fl.* Bf.; nach Dual. 1 1/2 *fl.* — 1 1/2 *fl.* Gd., 1 1/2 *fl.* Gd., (22 *fl.* Bf.; nach Dual. 2 1/2 — 2 1/2 *fl.* Gd.) Mühlöl, 178 *Ed.*, loco: 3 1/2 *fl.* Bf., (38 *fl.* Bf.) Rappöl, 148 *Ed.*, loco: 7 1/2 *fl.* Gd., (86 *fl.* Gd.) Mühl loco: 12 1/2 *fl.* Bf.; pr. November, December 12 1/2 *fl.* Bf.; pr. Januar, Februar 12 1/2 *fl.* Bf., 12 *fl.* Gd.; pr. April, Mai 12 *fl.* Bf., (Reinöl loco: 16 1/2 *fl.* Bf., Mohndöl loco: 17 1/2 *fl.* Bf., Spiritus, loco: 14 1/2 *fl.* Bf., 14 *fl.* Gd.; pr. November, December ebenfalls 14 1/2 *fl.* Bf., 14 *fl.* Gd.; pr. November, bis Mai; in gleichen Raten 14 *fl.* Gd.

Wasserhand der Saale bei Halle am 8. November Abends am Unterpel 6 Fuß 6 Zoll, am 9. November Morgens am Unterpel 6 Fuß 5 Zoll.

Wasserhand der Saale bei Weissenfels am Unterpel: am 7. November Abends 4 Fuß 1 Zoll, am 8. November Morgens 4 Fuß 3 Zoll.

Wasserhand der Elbe bei Magdeburg am 7. Novbr. Vormitt. am Alten Pegel 46 Zoll unter 0, am neuen Pegel 3 Fuß 4 Zoll.

Wasserhand der Elbe bei Dresden den 7. Novbr. Mittags: 2 Ellen 10 Zoll unter 0.



Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 9. Nov. 12 Uhr 59 Min. Nachm.  
Angekommen in Halle den 9. Nov. 2 Uhr — Min. Nachm.

Berlin, Montag, den 9. November. Der Landtag wurde heute durch Se. Maj. den König in Person eröffnet. Die Thronrede drückt den dringenden Wunsch des Königs aus, daß den entstandenen Zerwürfnissen ein Ende gemacht werde; kündigt Vorschläge an, welche die Befugnisse der Regierung im Falle nicht gefällig festgestellten Stats regeln; erklärt, daß der König ohne die Gefährdung der wichtigsten Interessen nur einen solchen Etat genehmigen könne, welcher die Erhaltung der neuen Heeresorganisation sichere, und verheißt einen umgearbeiteten Gesetzentwurf der Kriegsdienstverpflichtung.

Die Einnahme 1862 liefere einen Ueberschuß, die 1863 wahrscheinlich auch. Vorgelegt sollen werden die Stats von 1863 und 1864, deren scheinbares Deficit 1865 durch die Grund- und Gebäudesteuer verschwinden werde, die Staatshaushaltsrechnungen von 1859, 1860 und 1861, das Gesetz wegen Feststellung der Einnahmen und Ausgaben 1862, die Anlage neuer Eisenbahnen, die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften, die Presseverordnung vom 1. Juni d. J., eine Novelle zum Pressegesetz und Strafgesetzbuch. Die Regierung sei bestrbt, den Fortbestand des Zollvereins unter Aufrechterhaltung des Handelsvertrages mit Frankreich zu sichern, sowie demnach die Beziehungen zu Oesterreich zu regeln. Sollte die Bundesexekution in Holstein die Verwendung außerordentlicher Mittel Seitens Preußens erheischen, so würde dem Landtage eine Vorlage gemacht werden. Angekündigt wird außerdem eine Mittheilung in Betreff der Verhandlungen über die deutsche Reformakte.

„Wir stehen“, schließt die Thronrede, „in bewegter Zeit, vielleicht an der Schwelle einer bewegteren Zukunft; um so dringender richte ich an Sie die Aufforderung, an die Lösung der inneren Fragen mit ernstem Willen zur Verständigung heranzutreten.“

Rußland und Polen.

Rußland rüft an allen Enden und in allen Zweigen. Eine bemerkenswerthe Maßregel ist der kaiserliche Befehl vom 22. Octbr., wonach „zeitweilig“ bestimmt wird, daß, um für Kriegszeit die schleunigere Completion der Truppen durch Offiziere zu fördern, in den bisherigen Vorschriften eine Erleichterung eintreten soll. Junge Leute, welche den Cours höherer Lehranstalten absolvirt haben, können sofort als Unteroffiziere ohne Prüfung eintreten und werden, ohne Unterschied, mit welchem Grade sie die Anstalt verlassen, nach dreimonatlichem Dienste und nach bestandnem Examen über den Frontendienst zu Offizieren avancirt. Diejenigen, welche die Studien in den mittleren Lehranstalten absolvirt haben, avanciren zu Offizieren nach Ablauf von sechs Monaten. Alle anderen freiwillig Eintretenden können, ohne Unterschied der Abkunft (ob Adelige, ob Bürgerliche), nach bestandnem Examen innerhalb eines Jahres Offizier werden. Alle diese jungen Offizier-Aspiranten werden ohne vorhandene Vacanz befördert. Sollte auch ungeachtet dieser Erleichterung die erforderliche Zahl von Offizieren nicht erzielt werden, so soll die Zeit abgezählt werden, welche für Unteroffiziere vorgeschrieben ist, die vom Gemeinen aus gebient haben, und zwar Unteroffiziere der Garde aus sieben, der Linie aus acht Jahre. Uebrigens herrscht in den petersburger politischen und diplomatischen Kreisen große Heiterkeit über die Abdrückenreiche der drei remonstrirenden Kabinette. So schreibt man der „Hamb. Börs.-H.“ aus der russischen Hauptstadt: „Man theilt hier allgemein die Meinung, die westmächtliden Velleitäten der Einmischung zu Gunsten Polens feuern auf das nunmehr unversehrlare Ziel los, vor den Augen unserer Diplomatie sich gründlich lächerlich zu machen. Der entscheidende Schritt in dieser Richtung wäre England gelungen. Lord Russell, sagt man, habe sich vollständig blamirt, und die jüngst dem Czaren überreichte englische Note habe diesen nicht allein sehr befriedigt, sondern zu der Aeußerung veranlaßt, er halte die Correspondenz mit der englischen Regierung wegen Polens für geschlossen. Im Geiste der allgemeinen Stimmung unseres Publicums handelt die russische Regierung, indem sie in Polen die schärfsten Maßregeln der Strenge ergreift, dem Aufstande ein Ende zu machen. Nach Berichten des „Invaliden“ geht hervor, daß die Insurrection in Polen gleich wie in Litthauen der erdrückenden Repression zu unterliegen anfängt. Der russischen Moscauer Zeitung schreibt ein russischer Correspondent aus Warschau: „Es verlautet wieder von einer Adresse der Polen. Die Gemäßigten sprechen zu uns: Gebt uns Vertrauen zu eurer Regierung, entfernt die Gouverneure und Regierungsbeamten zweifelhafter Gesinnung, entfernt vor Allem die Befehlshaber, und die Adresse wird sich machen. Solche Aeußerungen vernimmt man oft von Leuten, denen das Wohl ihres Landes am Herzen liegt, die also auch den Frieden herbeiwünschen. Dieselben sagen uns ferner, wir selbst (d. h. die Russen) wollten den Frieden nicht, sondern europäischen Krieg; denn wenn es uns wirklicher Ernst wäre, müßte das Land längst pacificirt sein.“

General Berg hat laut der „Schles. Zig.“ für den Fall, daß er die Stelle des Großfürsten Konstantin erhalte, Vernichtung des Aufstandes in Polen binnen zwei Monaten zugesagt. Die Ernennung ist jetzt erfolgt und die allerstärksten Maßregeln sind nun zu gewärtigen, wenn sich Berg's Vorgehen überhaupt noch verschärfen läßt.

Der „Dziennik“ berichtet, daß Ammer, der den General Trepow angefallen, seine 3 Genossen genannt hat. Es sind diese der Schmiedearbeiter Dombrowski, welcher durch die Grunert'sche Conditorerei geflüchtet ist und dort im Hofe den Dolch wegwurf, der Schlossergeselle Rogutowski, welcher, nachdem er in das Gefängniß gebracht wurde, sich dort selbst erhenkt, und der Gerbergeselle Holzendorf, welcher den Ammer angeworben hatte. Ob Letzterer ergriffen ist, sagt der Dziennik nicht. Auch schweigt er über das Befinden Ammers, von dem es heute heißt, daß er nicht gestorben, sondern in gefährlichem Zustande ist. „Die für die Mörderbände“, fügt der Dziennik hinzu, „angeworbenen Leute, die sich auch Sendarnen oder die Polizei der unterirdischen Regierung nennen, haben einen Eid geleistet vor einem Geislichen, dessen Name bis jetzt nicht bekannt ist.“

Das warschauer Amtsblatt berichtet ausführlich über die „Zersprengung“ des Czachowski'schen, die „Aufreibung“ des Waligorski'schen Corps, wovon die Trümmer nach Galizien zurückgeführt worden seien. Das Corps, das in Polhynien eingedrungen war, hat das gleiche Schicksal gehabt, denn die „Wiener Zig.“ meldet heute: „Die angelänglich in der Stärke von 600 Mann zu Fuß und 230 Reitern am 1. Nov. nach Polhynien übergetretene Schar hat, von den Russen zurückgeführt, im zolkiewer Kreise am 3. die Waffen gestreckt. 400 Mann, über 100 Pferde, Waffen und Munition wurden übernommen.“ Der ganze Feldzugsplan war, und zwar dem Aufseiner nach bis in die kleinsten Einzelheiten, den russischen Befehlshabern an der Grenze verrathen worden, wie jedesmal, wo in Galizien eine Ansammlung von Zuzüglern erfolgte.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 7. November.

Gerichtshof und Gerichtsschreiber wie bisher; Staats-Anwalt, Staats-Anwalt Dürschke. Als Geschworene fungirten die Herren: David, Conditor hier; Künster, Mühlenscheiter hier; Goldacker, Mitterquitscheiter aus Jöberitz; Sacke, Mitterquitscheiter aus Hohenturm; Wendenburg, Gutsbesitzer aus Rumborf; B. Domsdorf, Premier-Lieutenant a. D. aus Sangerhausen; H. Berland, Mitterquitscheiter aus Rammelburg; Schulte, Gutsbesitzer aus Hellen; Meine, Kaufmann hier; Paschau, Gutsbesitzer aus Wip; Reinkne, Gutsbesitzer aus Wipdorf; Zumpke, Kaufmann hier.

Auf der Anklagebank befand sich die verdelichte Schiffer Sammerschmidt, Charlotte geborene Peltau aus Rothenburg, 35 Jahr alt, evangelisch, Mutter eines Kindes, bisher unbestraft, wegen Brandstiftung. Die Anklage ergab in dieser Beziehung Folgendes: In der Nacht des 11. August 1863 bemerkte der Nachwächter Hartmann das Bohnhaus des Schiffer Sammerschmidt in Rothenburg im Dache brennen; sein Feuerfuch hatte bald mehrere Personen gewekt, welche zur Brandstätte eilten, die Hausthür verschlossen fanden, sie eindrückten und im Hause selbst schon das Dach und obere Stockwerk brennend, aber Niemand, dessen Leben sie hätten retten können, fanden. Dabei bemerkte man auf dem Tische in der Wohnstube eine Ramme brennend, sämtliche Ballen und Sparrenwerk im Innern des Hauses mit Theer beschmiert und die Schränke, Kommode und ein Bett leer und in dem angrenzenden Torshuppen etwas Stroh und Kartoffelstraum mit Theer geschwängert. Als die gerolmten Kohlensteine aus dem Torshuppen, um die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern, auf einen freien Platz in der Nähe des Hauses, wo sich Wisp befand, gebracht werden sollten, erschien die verdelichte Sammerschmidt und bat den Schulzen Schütz, doch dies nicht zu thun. Letzterem kam dies verdächtig vor, er ließ den Wisp fortchaffen und entdeckte unter demselben in einem frisch getragenen Sacke einen Kasten, der mit den besten Fechten und Kleidungsstücken der zc. Sammerschmidt angefüllt war. Es erfolgte deshalb Tags darauf die Verhaftung der Sammerschmidt und legte dieselbe hierbei vor dem Bürgermeister und Gensdarm in Löhrnen ein Geständniß der That darin ab, daß sie sich Theer gekauft, das Holz und den Sack gefüllt habe und danach beschrien, ihre besten Sachen in dem Kasten aus dem Hause geschafft habe und dann durch eine auf den Boden getragene und angezündete Gerkengarbe ihr Haus angezündet habe. In der Voruntersuchung und heute bestritt die Angeklagte ein solches Geständniß abgelegt zu haben; behauptete, die Ballen ihreu Hauses nur deshalb mit Theer beschmiert zu haben, um das Haus vor Feuchtigkeit zu schützen; ihre Sachen habe sie fortgeschafft, um dieselben, da sie sich allein im Hause befunden, vor Dieben zu schützen. Sie sei ihres gestandenen und heute häufig an heftigen Kopfschmerzen und nur so könne sie sich es erklären, der Polizei Mittheilungen gemacht zu haben, die der Wahrheit entbehrten. — Es wurden nun 9 Zeugen vernommen, welche im Allgemeinen die Anklage bestätigten, aber auch für die behauptete zeitweilige Geistesabwesenheit der Angeklagten keinen Beweis liefern konnten. — Der Staats-Anwalt hielt deshalb die Anklage überall aufrecht. — Der Vertheidiger, Justizrath Niemer, bedrückte aber aus der Art und Weise, wie das Feuer angelegt sei und weil ein Motiv für die Anklage zur Brandstiftung nicht erwiesen sei, deren Unzurechnungsfähigkeit im Augenblicke der That. Eventuell hielt er die Anwendung des Gesetzes für ausgeschlossen, weil die Angeklagte und ihr Kind, die einzigen Bewohner des Hauses, dasselbe verlassen hätten und letzteres daher im Augenblicke des Brandes zur Wohnung von Menschen nicht gebient habe, was der §. 285 des Strafgesetzbuches zu seiner Anwendung verlange; die Gemeingefährlichkeit der Brandstiftung sei also in diesem Falle nicht vorhanden gewesen. Er beantragte deshalb Freisprechung. — Nach Replik des Staats-Anwalts erkannten die Geschworenen jedoch, daß die Angeklagte schuldig sei, am 11. August 1863 zu Rothenburg vorfälligh ein Gebäude, welches damals zur Wohnung von Menschen diente, in Brand gelegt zu haben, und habe hierbei die Anklage nicht ohne Zurechnungsfähigkeit gehandelt. — Nach dem Antrage des Staats-Anwalts wurde darauf die Angeklagte in die niedrigste gesetzliche Strafe, nämlich zehn Jahr Zuchthaus, verurtheilt.

Die zweite Sache betraf den Strafgefangenen und Hirtenjungen Johann Christoff Friedrich Friede aus Rodishain, 22 Jahr alt, evangelisch, nicht Sobant und bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrast. Derselbe hatte als Strafgefangener beim Kreisgericht Sangerhausen mit anderen Gefangenen am 28. Juli d. J. kleingedacktes Holz auf den Boden des Gastwirths Kern dajelbst getragen, bei dieser Gelegenheit hinter einem verschlossenen Bretterverschlage Schinten hängen sehen und aus Verwirrung und Ehrschand das Vorlegeschloß mit einem Stück Holz zerbrochen, zwei Schinten herausgeholt, sich von dem einen ein Stück und beim Wiederherauffommen auf dem Boden noch ein tüchtiges Stück abgehoben und die Schinten hinter einer Kiste versteckt, um später wieder sich ein Stück davon zu holen. Inzwischen ist aber die Sache entdeckt worden. Der Angeklagte, der bereits einige Male ähnliche Diebstähle an Wurst und Speck begangen hatte, war der That gefällig und beantragte deshalb der Staats-Anwalt das Schuldig. Der Vertheidiger, Justizrath von Rodete, behauptete aber,



daß in der Handlungsweise des Auktionsleiters kein Diebstahl, sondern nur eine Uebersetzung des §. 349 Nr. 3 des Strafgesetzbuches zu finden sei, weil der Angeklagte Gewandern in geringer Quantität und ohne gewinnfällige Absicht entwendet habe. Die Geschworenen nahmen jedoch Diebstahl unter milderen Umständen an und der 2c. Strafe wurde deshalb nur zu einem Jahre Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

### Stadttheater in Halle.

Uebermals hat eine Poste das Interesse des Publikums in einem so hohen Grade erregt, daß die beiden ersten Aufführungen derselben bei vollständig ausverkauftem Hause stattfanden und den Reiz einer ähnlicher Kassenereignisse mit großer Wahrscheinlichkeit zu prophezeien ist. Den Namen Poste, selbst in des Wortes verwegener Berliner Bedeutung, verdient eigentlich dieses farbenschildernde Mixtum compositum von Schören, Coulees, Quodlibets, Evolutionen, Tänzen, Gruppierungen, Dispositionen, Galanerien, Melodien und neuen guten Witzes kaum. Die Handlung ist gleich Null; man vermischt sie indessen auch nicht, denn das Auge wird vollständig geblendet von dem Glanz der mannichfaltigen Decorationen, Kostüme u. s. w., die Laclust unübersehlich erregt durch die buntequalmenden Erscheinungen (s. B. Gabn und Henne). Man muß die Raffinerie bewundern, welche die Verfasser dieses Stücks angewandt, um das Interesse des Publikums rege zu erhalten, andererseits aber auch mit Beobachtern fragen: Ist der Geschmack wirklich so verwöhnt, daß dergleichen Heilmittel angewendet werden müssen, ihn zu kitzeln?

Die heftige Ausstattung der „500,000 Teufel“ ist unbedingt die brillanteste, die wir auf unserer Bühne jemals gesehen. Der Director Böndke hat Sünderte daran gewandt, dem Publikum nach dieser Richtung hin etwas wirklich Sehenswertes zu bieten; Herr Regisseur Weidens wußte, freilich mit unendlicher Mühe und Sorgfalt, das Stück in einer Weise in Scene zu setzen, daß ein bedeutender Erfolg nicht ausbleiben konnte. Die schwierigen Ensemble-Scenen gingen ganz vorzüglich; ein Bild, ein Gestalt sich wieder dem vorbeigehenden an. Die neuen Decorationen (Halle — Salzarrenland — Champagneraal) sind recht wacker gemalt und machen einen überraschenden Eindruck. Reichlicher Applaus und Hervorruf lobte in beiden Vorstellungen die Darsteller, unter denen wir Hrn. Freitag (Herberus), Hrn. Seyfarth (Kette), Fr. Bensch (Sulman), deren Rollen die Poste tragen, besonders hervorzuheben wollen; namentlich erregte das vollstündige „Schlaf, Kindeschen, schlaf“ Couplet des Herrn Freitag großen Jubel. Summa summarum: Die Poste, fast nur durch Neuheiten wirkend, ist des Anschauens werth. — Für nächsten Freitag ist Schillers „Fiesko“ angesetzt!

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 9. November.  
**Kropfprinz.** Hr. Altmeister. A. D. u. Ritterquatsch. v. Neumann a. Gerbshädt. Hr. Kammerherr u. Contrab. v. Sargenberg m. Gem. a. Schittersdorf. Die Hrn. Kauf. Joachim a. Braunschweig, Kettner a. Stettin, Silberstein a. Berlin, v. Biese a. Leipzig.  
**Stadt Zürich.** Hr. Baron v. Trotha a. Raumburg. Hr. Reg.-Rath v. Brünger a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Lichtenstein, Wesel u. Sedl. a. Berlin, Wulfer a. Magdeburg, Bessing a. Hamburg. Hr. Fabrikbes. Brumme m. Kam. a. Bernburg. Die Hrn. Fabrik. Müller a. Düsseldorf, Köhling a. Nürnberg.  
**Goldzer Klug.** Die Hrn. Kauf. Kugel a. Bamberg, Meißel a. Berlin, Mailch a. Ernstthal, Berninghaus a. Sagen, Werner a. Forstheim, Graul a. Mühlheim. Hr. Defon. Warme a. Giberfeld. Hr. Landwirth Kleiner a. Rosenburg. Hr. vr. Arzt Dr. Laue a. Dessau.  
**Goldzer Löwe.** Hr. Defon. Wülfert a. Burg. Die Hrn. Kauf. Köhler u. Mertens a. Magdeburg, Köhler u. Kochhaus a. Leipzig, Lindner a. Berlin.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Dfssig. A. D. v. Bomedorf a. Sangerhausen. Hr. Amtm. Haberland a. Rammelburg. Hr. Ober-Be-grab Leuscher u. die Hrn. Kauf. Schuler u. Simon a. Giesleben. Die Hrn. Landwirth Dfssig, Baron v. Nüchhofen u. Nauffer a. Jena, Meurer a. Salzünde. Hr. Baron v. Buchholt a. Gurland. Hr. Dr. med. Ansbach a. Königsberg. Hr. Baumfr. Meßing a. Weihenfels. Hr. Privat. Hoff a. Erfurt. Hr. Verlich. Insp. Bräutigemann a. Aachen. Die Hrn. Kauf. Brandes a. Alpeit, Cohn a. Berlin, Samson a. Nordhausen, Genry u. Hr. Privat. Wegner a. Leipzig.  
**Meste's Hétel.** Hr. Amtm. Ring a. Burg. Hr. Banquier Werthauer m. Gem. a. Hannover. Hr. Landwirth Kämmermann a. Wurzen. Die Hrn. Kauf. Israels a. Weener, Rug a. Rubla, Bafmann a. Erfurt, Victor sen. a. Güstrow, Bassege a. Leipzig, Gleding a. Gese, Förster a. Braunschweig.

### Meteorologische Beobachtungen.

	8. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	334,51 Bar. L.	333,47 Bar. L.	333,39 Bar. L.	333,79 Bar. L.	333,79 Bar. L.
Dunstdruck . .	1,71 Bar. L.	2,23 Bar. L.	2,06 Bar. L.	2,03 Bar. L.	2,03 Bar. L.
Rel. Feuchtigk. .	79 pCt.	72 pCt.	77 pCt.	76 pCt.	76 pCt.
Luftwärme . .	0,9 G. Rm.	4,9 G. Rm.	3,2 G. Rm.	3,0 G. Rm.	3,0 G. Rm.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf. Königliche Kreisgerichts-Kommission Weißensfels

I. Bezirks.  
 Das dem Schmiedemeister August Hillner und seiner Ehefrau Wilhelmine Liberte gebornen Sack gehörige, in Weißensfels in der Klingenstr. Nr. 5 belegene Wohnhaus mit Zubehör, abgethäat auf  
 5370 Thaler,

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll  
 am 16. März 1864  
 von Vormittags 11 Uhr ab  
 an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheide nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Der dem Aufsenthalt nach unbefannte Gläubiger, Bädergesell Carl August Thieme wird hiermit öffentlich vorgeladen.

Weißensfels, am 28. August 1863.  
 Königliche Kreisgerichts-Kommission  
 I. Bezirks.

### Verpachtung eines Ritterguts.

Der Herr Rittergutsbesitzer Hermann Geyer beabsichtigt das ihm gehörige, im Regierungsbezirk Magdeburg und im Kreise Aschersleben, 2 Meilen von Halberstadt, 1 Meile von Duedlinburg und 1 1/2 Meile von der Eisenbahn-Station Ditzfurth, zu Haus-Neindorf belegene Rittergut, mit ungefähr 1208 Morgen 74 □ Ruthen Acker, 71 Morgen 159 □ Ruthen Wiesen und 50 Morgen Acker, auf die neun Jahre von Johannis 1864 bis dahin 1873 in öffentlicher Licitation gegen das Meistgebot zu verpachten. Mit dieser Verpachtung beauftragt, habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 6. Februar 1864 Vormittags 9 Uhr im Rathhause „Zum Prinz Eugen“ hieselbst angesetzt, wozu ich Pachtliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß die Pachtbedingungen vier Wochen vor dem Termine in meinem Geschäfts-lokal eingesehen werden können.

Halberstadt, den 6. November 1864.  
 Lehmann,  
 Rechtsanwält.

Von einem Vermessungsbeamten der Königlichen General-Commission zu Merseburg wird ein tüchtiger Rechner-Gehülfe sofort zu engagiren gesucht. Zu erfragen bei Ed. Stück-rath in der Exped. d. Sig.

## Allgemeiner Vorschuß- und Spar-Verein.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu einer Generalversammlung  
 Sonnabend den 14. Novbr. Abends 7 1/2 Uhr  
 in der Restauration zur Tulpe bei Herrn Lüttich eingeladen.

### Tagesordnung:

- 1) Ertheilung der Decharge für das Jahr 1862.
- 2) Mittheilung des Geschäftsberichts im Allgemeinen und des Geschäftsberichts speciell bei unserm Vereine.
- 3) Mittheilung in Bezug auf den Provinzialverband.
- 4) Erhöhung der Mitgliederbeiträge und des Mitglieder Guthabens von 40 Pf auf 100 Pf.
- 5) Antrag wegen Befolgung des Vereinsboten.
- 6) Weitere Mittheilungen in Betreff des Vereins.

Das Directorium. Der Verwaltungsrath.

### Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich Schmeerstr. Nr. 9, in dem bisher Norkel'schen Laden, noch eine Papier- und Galanteriewaaren-Handlung. Mein Geschäft Gr. Ulrichsstr. 49 erleidet durch Obiges vorläufig keine Unterbrechung und empfehle ich, für das mir bisher so reichlich geschenkte Vertrauen besens danfend, nun beide Geschäfte dem sehr geschätzten Wohlwollen eines geehrten Publikums von Halle und Umgegend, unter Zusicherung streng reeller Bedienung.

Halle, den 10. November 1863.

H. Pauly.

Meine Linitz-Anstalt verlegt gleichzeitig nach Schmeerstr. Nr. 9.

H. Pauly.

Halle, d. 10. November 1863.  
 Heute eröffnete ich im zweiten Laden meines Hauses große Ulrichsstraße Nr. 42 eine permanente Ausstellung von allen solchen Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, welche sich ganz besonders zu Präsenten eignen, unter der Firma:

### Präsent-Laden.

Indem ich dieses Etablissement dem geehrten Publikum nur recht offen Benutzung bei vorfindenden Hochzeits-, Polterabend-, Geburtstags-, Weihnachts- und sonstigen Fest-Geschenken empfehle, werde ich stets bemüht sein, den Ruf der Billigkeit mir auch für dieses Geschäft zu erwerben.

Mein bisheriges Kurz- und Posamentierwaaren-Geschäft en gros & en detail behält seinen ungestörten Fortgang.  
 Nr. 42 große Ulrichsstraße Nr. 42.

C. F. Ritter.

### Brust-Thee-Bonbons u. Brust-Thee-Syrup,

ein neu präparirtes unschbares Mittel gegen Husten und Heiserkeit u., welches bei der jetzigen ungesundeten Witterung ganz besonders zu empfehlen mir erlaube.

C. T. Müller in Halle a/S., Markt Nr. 3.

Meine selbstgefertigte Chocolade (ganz rein) in anerkannter Güte, sowie alle Sorten Thee's u. Vanille empfehle gleichzeitig.

C. T. Müller, Markt Nr. 3.

### Für Wiederverkäufer.

C. T. Müller's Fabrik in Zuckerwaaren und Honigkuchen empfiehlt die größte Auswahl in Baumsachen zu festen aber realen Preisen. Honigkuchen in allen Sorten Ertheilen in schönster Qualität.

Ein 1 1/2 jähriges Hengstfohlen, braun, ohne Abzeichen, steht zu verkaufen in Göttrich Nr. 21.  
 Gute Dötterspreu zum Pferdefutter hat wieder abzulassen S. Kette zu Beesenstedt.



## Schmeerstraße, L. Gundermann, Schmeerstraße

erlaubt sich den Empfang seiner zweiten Sendung **Damenmäntel** in **Double, Paletots** mit und ohne **Kragen, Radmäntel, Tuch- und Thybetmäntel**, wie auch **Jacken** in allen Größen und **Kinderpaletots** hierdurch ergebenst anzuzeigen. Durch günstige Einkäufe bin ich im Stande, die billigsten Preise zu stellen.

**Schwarzen Moirée zu Unterröcken, Prima-Waare**, den vollständigen zu  $2\frac{1}{2}$  R $\ddot{u}$ s, empfiehlt  
**Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstraße.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Großer Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe, bestehend in:

**schwarzen glatten u. faç. Taffeten, coul. seidenen Roben, Poplins, Mohairs, Pure laines**, überhaupt **Kleiderstoffe** in jedem nur denkblichen Genre und zu auffallend billigen Preisen, bei  
**Carl Engelke & Liebau.**

**Kokes** (Zwickauer (fein Gas-Kokes), das billigste Brennmaterial f. **Gelgießer u. zur Stubenheizung** à 16 1/2 pr. To. b. J. G. Mann & Söhne a. Magdeb. Bahnhof.

**Seidenbücher** in Leder und Callico, mit 24 verschiedenen Farben Nähseide-Einlage zu sehr billigem Preis bei  
**S. Viole.**

**Photographie: Album** von  $7\frac{1}{2}$  A an das Stück,  
**Photographie: Rahmen** von  $1\frac{1}{2}$  A an das Stück.  
Zu haben bei  
**S. Viole.**

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.  
**Carl Haring, Brüderstraße 16.**

**Copirbücher** in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Brüderstr. 16.**

**Frische Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsesülzkeulen, Neuen Russ. Caviar, Täglich frische Austern.**  
**G. Goldschmidt.**

**Heymann's Kalender für Aerzte 1864,**

artist. Bellage: Portrait des Professor **Skoda**, ist erschienen. Bestellungen erbittet die **Pfeffersche Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn) in **Halle.**

### Nicht zu übersehen!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinem **Tuch- & Modewaaren-Lager** ein **Seiden-Band- & Weisswaaren-Geschäft**, verbunden mit allen zum **Buksach** gehörenden Artikeln.

Langjährige Kenntniß in diesem Fache und außerordentlich billige Einkäufe setzen mich in den Stand, zu sehr soliden Preisen verkaufen zu können, und empfehle dies den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen zur gefälligen Beachtung.  
**85. Leipzigerstraße 85.**  
**G. Rothkugel.**

**Chinesisches Haarfärbemittel, à Flacon 25 Sgr.,**

aus der Fabrik von **Rothe & Co.** in **Berlin,**

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer nicht färben, vom blähesten Blond und dunkeln Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinctur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon, und nicht in Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage für **Halle a. S.** ist bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße 36, für **Eisleben** bei Herrn **C. Reichel.**



### Ein Conditorgehülfe

findet Condition. Näheres bei

**S. Pfantsch.**

Ein **Deconomie-Verwalter**, der die **Ackerbau-**schule zu **Baderleben** besucht, später in **Zuckerfabriken** conditionirt und jetzt seiner **Militärzeit** genügt hat, sucht, mit guten **Attesten** versehen, unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später Stellung.

Offerten unter **Chiffre A. H.** nimmt **Ed. Stückrath** in d. **Exped. d. Z.** entgegen.

Ein sich qualificirender junger Mann wird in einem **renommirten Colonialwaaren-Geschäft** sofort zu placiren gewünscht.

Reflectanten wollen ihre Adressen bei den Herren **Heine & Bülow** gefälligst niederlegen.

Eine **schwunghafte Schmiebe** mit  $\frac{1}{2}$  Morgen **Acker** ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim **Schmiedemstr. Börn** in **Schletta** bei **Löbjeun.**

Ein **Feldmessergehülfe** wird zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Die **Adr.** zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Ein **verheiratheter Hofmeister**, der den **Ackerbau** versteht und gute **Zeugnisse** besitzt, wird zum **1. Januar 1864** gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Kaiser**, **Trödel Nr. 16.**

Ein **Deconomie-Verwalter**, der gute **Zeugnisse** besitzt, wird zum **1. Januar 1864** auf ein **Rittergut** gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Kaiser**, **Trödel Nr. 16.**

Einen **ehrliehen kräftigen Lehrling** sucht der **Schlossmeister Ferd. Khris**, **Marinsgasse Nr. 12.**

Ein **solides Mädchen** sucht bei einer **einzelnen Dame** in einer **Wirthschaft** oder in einem **ausländ. auswärt. Geschäft** eine **Stelle**. Gef. Offerten befördert **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Ich **beabsichtige** meine **Wirtschaftsräume**, bestehend in **großen Scheunen** und **Stallgebäuden**, **Getreideböden** und **trockenen Kellern**, welches sich alles zu **vorzüglichen Niederlagsträumen** eignet, im **Ganzen** oder **Einzeln** zu **verpachten**.  
**C. Damm**, **Kellnergasse Nr. 1.**

Eine **tüchtige Verkäuferin**, welche über ihre **Brauchbarkeit** bestens empfohlen ist, sucht **baldestig** eine **Stelle**. Näheres unter **H. H. # 6.** **poste rest. Halle a/S.**

**Magdeburger Chauffee Nr. 17** ist sofort oder **pr. 1. Januar 1864** eine **freundliche Parterrewohnung**, bestehend aus **4 Stuben, 3 Kammern, Küche** nebst **Zubehör**, zu **vermieten**.

Ein **vorzügliches Harmonium** von **5 Octaven, 2 Forte** und **1 Expreszug**, aus der **Fabrik J. & W. Schiedmaier** in **Stuttgart** zu verkaufen, so wie alle **musikalischen Holz- u. Messing-Instrumente**. Auch **Römische und Deutsche Damsaiten**.  
**Halle. Gr. Ulrichstr. Nr. 5.**

Zu **musikalischen Vorträgen** in **Concerten**, **geschlossenen Circeln** u. **Familien-Soiréen** empfiehlt sich bestens **W. Wechsung**, **Natuflößler, Rathhausgasse 7, 1 Treppe.**



**Filz- und Tuchhüte modernste Form**  
 in grau, cuba, havanna und schwarz, für Herren von 1 1/4 Pf an, für Damen und Mädchen à 20 Pf, für Kinder à 17 1/2 Pf, empfiehlt  
**Louis Sachs.**

**Hutfacon's** runde à Stck. 3 3/4 - 5 Pf, Capotform à 2 - 2 1/2 Pf.  
**Blumen, Kränze, Federn, Bänder, Gutrüschen**  
 u. s. w. zu auffallend billigen Preisen bei  
**Louis Sachs.**

**Hutsammete** in den neuesten Farben, beste Qualität, à Berl. Elle 1 1/2 Pf, schwarz à 1 1/2 Pf, empfiehlt  
**Louis Sachs.**

**Federn** werden binnen kürzester Zeit gewaschen, gefärbt, gebrannt und wie neu wieder hergestellt bei  
**Louis Sachs.**

**Filz- und Tuchhüte** werden in meiner Fabrik binnen einigen Tagen gefärbt, gewaschen und nach neuester Form modernisirt à Stck 5 - 7 1/2 Pf.  
**Louis Sachs,**  
**Hut-, Blumen- und Feder-Fabrikant,**  
 große Ulrichsstraße 24.

**Eingefandt!** Der im Hallischen Tageblatt Nr. 260 vom Freitag den 6. Novbr. 1863 mitgetheilte Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten in der Sitzung vom 26. October dieses Jahres bringt uns den Beleuchtungs-Stat für das nächste Jahr in summarischer Uebersicht. Wir können nicht untersuchen, ob die im Ordinarie gegen das Vorjahr gesparten 101 Pf 9 S, dadurch erzielt werden, daß die Brenner derjenigen Straßenlaternen, die etwa noch zu hell brennen sollten, durch kleinere ersetzt werden, oder ob diese Ersparung sich auf die durch den Kalender angezeigten Monatschein-Abende begründet!

Zedenfalls sind wir sehr einverstanden mit zweckmäßigen Ersparungen, namentlich wenn sie dem großen Ganzen zu Gute kommen, wie beispielsweise das Auslöschen einer Anzahl Laternen um 10 Uhr, zum Zwecke des Längerbrennens einer anderen Anzahl bis um 12 Uhr Nachts, nur damit können wir uns nicht einverstanden erklären, daß 60 Nachtlaternen auch für das nächste Jahr ganz abgelehnt sind, wo man eher hätte wünschen und erwarten mögen, daß diese schon von Morgen an den Hallischen Bürgern als Weihnachtsgeschenk da gebracht würden!

Wir möchten wohl erfahren, mit einer wie großen Majorität dieser Beschluß angenommen ist, wie viele Stadtverordnete unglücklicher Weise gerade in dieser Sitzung gefehlt haben. Ganz abgesehen von den Unkosten, die jedenfalls in Pos. 6 zu hoch berechnet sind (denn angezündet müssen ja diese Laternen so wie so werden, und auslöschen kann sie ja gegen eine kleine Entschädigung jeder Nachtwächter), halten wir es für durchaus nothwendig, daß unsere meist eng gebaute und zum Theil sehr winkliche Stadt Nachts nicht ganz ohne Licht sei. Wir möchten nicht, daß man erst nach einem größeren Unglück, welches bis dahin gnädig abgewartet ist, wie es z. B. der nicht unbedeutende fast unaufhörliche Verkehr zum Schifferthore hinaus täglich herbeiführen kann, zu der Entschliebung käme, hier und da eine Laterne als Wegweiser brennen zu lassen.

60 Laternen sind nach unserem Dafürhalten vollkommen ausreichend, in den Hauptstraßen wenigstens eine Richtung anzudeuten, erleichtern wesentlich das Fortkommen mit den in der Nacht hier abgehenden Bügen, und sind gewiß namentlich unseren praktischen Verzten sehr willkommen. Sollen wir denn von den uns gemachten Verheißungen im Tageblatt Nr. 52 vom Freitag den 28. März 1856 so wenig in Erfüllung gehen sehen und immer gegen andere Städte zurückbleiben? Es heißt in jenem Aufsatze mit der Ueberschrift: „Gasbeleuchtung in Halle“ wörtlich:

„Während die Stadt dem Gemeinfinne eines wackern Mitbürgers eine ebenso werthvolle als sinnige Osterfestgabe in der Normal-Uhr verdankt, deren transparentes Zifferblatt am heiligen Abend vor Oftern zum ersten Male vom Rathhause herab uns die rechte Zeit und Stunde zeigte, sind Seitens der städtischen Behörden alle Einleitungen getroffen, um, so Gott will, zur frohlichen Weihnacht der Stadt einen neuen Schmuck zu verleihen, welcher mit dem Lichtglanze der Christbäume wetteifern und Alt und Jung, Arme und Reiche in gleicher Weise erfreuen wird. Nur die Lobredner der guten alten Zeit werden alsdann über den Luxus der Gegenwart zu klagen sich gebühren fühlen und sich grollend in die entlegenen Seitengäßchen der Stadt zurückziehen, denen mit dem gemüthlichen Halbdunkel dorthin verbannter Dellaternen, mit ihren vorspringenden Ecken und Freitreppen für's Erste noch ein Theil jener Romantik erhalten bleibt, welche die Ruinen alter Ritterburgen unsern modernen Palästen, das Krumme dem Graden, das Scheinen dem Sein, das Zwielicht dem Lichte vorzieht. Die Dämmerung, welche, sofern nicht der Vollmond wirklich am Himmel und nicht bloß im Kalender steht, mit Sonnenuntergang sich auf unsere Straßen herabsenkt und siegreich mit den vom Winde gehaukelten Hängelaternen und den hier und da an den Häusern glimmenden Dellampen kämpft, soll verschwinden vor dem in dem Boden unter unsern Füßen schlummernden Lichte, welches der Menschengeist aus dem Todten und Starren zum Leben erweckt. Wir sollen Gasbeleuchtung erhalten und die vorweltliche, zu Braunkohle metamorphosirte und in mächtigen Lagern unter unsern Füßen sich binziehende Pflanzenwelt, deren in dem Rauche der mächtigen Essen der Salinen und unserer Schornsteine zum Himmel aufsteigende Atome die Stadt in jene ihr eigenthümliche, zarten Geruchsnerven empfindliche Atmosphäre hüllen, sie soll, zu Licht verklärt, eine neue Segenspenderin für Halle werden, das ihr bereits so viel verdankt.“

Ferner: „Die Kommunalbehörden sind bei der Anlage der Gasanstalt von dem Grundsätze ausgegangen, das Unternehmen nicht als ein solches zu betrachten, welches für die Kommune ein auf hohen Gewinn berechnetes Geschäft werden, sondern welches nur das Anlage-Kapital verzinsen und mit der Zeit amortisiren soll, demnach aber neben dem öffentlichen Interesse der besseren Straßenbeleuchtung der ganzen Einwohnerchaft hiesiger Stadt zum Vortheil gereichen soll u. s. w.“

Wir zweifeln nicht, daß im Schooße der Väter unserer Stadt noch einmal berathen werden wird über die 60 Nachtlaternen, und freuen uns, daß dann wenigstens 60 Stück von unseren Straßenlaternen den Namen mit der That verdienen, wie man zu sagen pflegt, denn klein genug gegen früher brennen ja jetzt ohne Ausnahme sämmtliche.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Brillen u. Lorgnetten**  
 mit den feinsten KrySTALLGLÄSERN, sowie **Pingenez** ganz von Glas, empfehlen ganz neue Muster zu billigen Preisen  
**Paul Colla & Co.,** großer Schlam 10.

**Für Puppenmacher.**  
 Puppenköpfe, Bälge, angezogene Puppen zum Fabrikpreis, empfiehlt die Porzellan- und Glashandlung von  
**W. Strelow,** Leipzigerstr. 7.

**Glachs-Anzeige.**  
 Russischen Kronlachs in seiner Qualität, sowie hiesige Landlachs halte bestens empfohlen.  
**C. Dönitz.**

**Nur 2 1/2 Sgr.**  
 Schlipse in Seide, Buckskin, Handschuhe für Herren und Damen nur 7 1/2 Pf, Photographie-Rahmen à Dhd. 8 Pf, Portemonnaies und Damentaschen besonders billig bei  
 Nr. 2. L. Frost, gr. Steinstraße Nr. 2.

Am heutigen Tage eröffnete ich Alter Markt Nr. 3 eine Lederzurichterei. Mit dem Versprechen solider Arbeit bei billiger Preisstellung empfehle ich mein Unternehmen dem geehrten Publikum ganz ergebenst.  
**Albert Zahn,** Gerbermeister.

Ein Lackirer, welcher die Wagenarbeit gründlich versteht, wird wömmöglich zum sofortigen Antritt gesucht bei  
**M. Gröbler,** Wagenfabrikant.  
 Raumburg a/S.

**Stadttheater in Halle.**  
**Repertoire:**  
 Dienstag den 10. November auf allgemein Verlangen bei aufgehobenem Abonnement: **500.000 Fensel,** große Poffe mit Gefang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern. Mit neuen Dekorationen und Costümen. (Kleine Preise: Balkon 12 1/2 Pf, Parquet 10 1/2 Pf.)  
 NB. Die Geburtstagsfeier **Friedrich's v. Schiller** findet als Nachfeier Ende dieser Woche statt, da das zu diesem Zwecke einstudirte Schauspiel: „Die Verschwörung des Fiesko“ vieler Vorbereitungen bedarf.

**Concert-Anzeige.**  
 Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr, findet in der **Weintraube** das bereits früher angefündigte Concert der kleinen 16jährigen Pianistin **Antonie Roland** statt. Entée à 5 Pf, Schüler 2 1/2 Pf. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Ottile Roland.**

**Verloren.**  
 In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind zwischen Arttern und Querfurt 2 gestohlene Stühle verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben auf der nächsten Postanstalt gegen gute Belohnung abzugeben.

Dem Wiederbringer eines braunen Affenspinners mit weißer Brust, weißen Pfoten und einem ledernen Halsbande, auf welchem mein Name eingesteppt war, sichere ich eine gute Belohnung zu.  
 Halle, den 9. November 1863.  
**v. Hagen,**  
 (Blücherstraße Nr. 1).

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
 Mit Gottes Hülfe wurde meine liebe Frau **Marie geb. Wendelboe** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.  
 Halle, den 5. Novbr. 1863.  
**Carl Graeb.**

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig meine gute innigstgeliebte Schwester **Josephine Träger.** Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese schmerzliche Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme die tieftrauende Schwester.  
 Halle, den 9. November 1863.





# Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Herausgeberlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

Nr. 263.

Halle, Dienstag den 10. November  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 8. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Superintendenten Dr. Lehnerdt und dem Konsistorial-Direktor Noeldchen zu Magdeburg den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Konsistorialrath und Domprediger Appuhn daselbst den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Staatsanwalt Mager in Magdeburg zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Paderborn zu ernennen. — Der bisherige Privatdocent Dr. W. Förster, Assistent an der königlichen Sternwarte hiersebst, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen königlichen Universität ernannt worden.

Der Kronprinz befindet sich bereits auf der Rückreise vom Schlosse Windsor nach Berlin und wird morgen früh mit dem Giltzuge hier eintreffen, um der feierlichen Eröffnung der beiden Häuser des Landtages im Weißen Saal des L. Schlosses beizuwohnen. Se. Maj. der König erscheint also von sämmtlichen königlichen Prinzen umgeben. Der Kronprinz wird auch Sr. Maj. dem König morgen Mittag nach Ecklingen folgen und an den Hofjagden und der Fasanenjagd bei Aulosen theilnehmen. Die Frau Kronprinzessin kehrt erst nach der Feier ihres Geburtstages nach Berlin zurück.

Se. Maj. der König hat von den Wahlmännern der Ost- und Westpreignitz eine Ergebenheits-Adresse erhalten. — Auf ein Telegramm, welches unmittelbar nach der Abgeordnetenwahl in Muskau von den in der Minorität gebliebenen Wahlmännern des Muskauer Wahlbezirks mit der Versicherung ihrer Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König abging, hat, wie die „Söltzer Zig.“ mittheilt, der mitunterzeichnete Fürst Reuß auf Jänkendorf nachfolgende Antwort erhalten: „Blankenburg, d. 28. Octbr. 1863. Mit meinem aufrichtigen Dank für das Telegramm bedauere ich die Minorität und warte auf besseres Verständniß, was Preußens Ehre Noth thut. Wilhelm.“

Die von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe für den Landtag festgesetzte Fürbitte im allgemeinen Kirchengebete lautet: „Blide in Gnaden herab auf den Landtag der Monarchie, der jetzt wieder um den Thron unseres Königs sich versammelt (versammelt ist), auf das seine Beratungen geschehen in Deiner Furcht und seine Arbeiten zu Deiner Ehre und zum Segen des Vaterlandes gedeihen.“

Die „Berliner Revue“ ist bereits mit weisen Lehren zur bessern Leitung der nächsten Neuwahlen beschäftigt, die sie als sehr nahe bezeichnet. Nach ihr ist die conservative Partei diesmal zu milde und nachgiebig gewesen und wird derselben das nächste Mal mehr Entschiedenheit angerathen. Auch der Regierung werden gute Lehren für die Zukunft ertheilt und ihr für Einiges eine recht gute Zensur ertheilt, insofern auch hier soll das Beste noch vor uns liegen. So heißt es:

„Das Ministerium hat die Presse zu mäßigen sich bereits bemüht. Das gesprochene Wort ist jedoch an die Stelle des gedruckten getreten. So lange von dem Rechte ungezügelter Vereinswesens bei den Vorbereitungen zu den Wahlen Gebrauch gemacht wird, wird es schwer gelingen, die politische Leidenschaft zu bannen, die Verführung fern zu halten, ruhiger Ueberlegung und freier Selbstbestimmung Raum zu geben! — Das Ministerium möge sich für die nächsten Wahlen als Hort wahrer Freiheit auch in dieser Beziehung bewähren!“

Wie es heißt, will die polnische Fraction bald nach Eröffnung des Landtags darauf antragen, daß die in Untersuchung befindlichen polnischen Mitglieder des Hauses unverzüglich einberufen werden. Seitens des Justizministers werden dagegen Anträge erwartet, in denen er beim Abgeordnetenhaus die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung einiger Polen nachsucht. Schon diese Angelegenheit dürfte nicht ohne großes parlamentarisches Interesse sein. In der letzten Sitzung des aufgelösten Hauses kam der Guttry-Dynamit'sche Fall im Plenum nicht mehr zur Berathung. Die Justiz-Commission hatte dem



Ermächtigung

on der „Berl. geordnete Fehr. der Militär- jeglicher Be-

regular bekannt, gen des zusam- ben unter dem geordneten- die ausschließ- erichte über die ohne die unnö- noch ein umfas- en sollen, als a Stande sind. stellt.

eine Form ge- denben wegen betroffen wird, der Spitze fol- Mittheilungen.“ hergestellt. — ausgeber litho- ne Vorladung

gegen welchen en, weil er — i Berlin und der Fortschritts- Bezug hierauf Hrn. Drasdo,

am 13. August  
in Steuerverretung als verantwortlicher Redacteur der „Dsd. Zig.“ zeichnet, ist die Zwangshaft verfügt worden, weil er als Zeuge den Verfasser eines Artikels mit Bestimmtheit nicht angeben konnte, und sich weigerte, bloße Vermuthungen mitzutheilen.

Der im 4. Kuchener Wahlbezirk zum Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten gewählte Ober-Tribunalrath Peter Reichenperger zu Berlin hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Für die hierdurch nothwendig werdende Neuwahl ist Termin auf Donnerstag den 12. d. Mts. angesetzt. Wie man hört, sind als Kandidaten u. A. die Herren v. Malinckrodt und Pfaffmann aufgestellt. Appellationsgerichts- Rath August Reichenperger soll jede Wahl abgelehnt haben.

Nach §. 20 des Stempelgesetzes müssen gezogene Wechsel gleich nach der Ausstellung und ehe damit ein Geschäft gemacht wird, gestempelt werden. Das Ober-Tribunal hat angenommen, daß diese Vorschrift auch dann zu beobachten ist, wenn der Bezogene einen auf eigene Dreie ausgestellten, von ihm acceptirten Wechsel dem Aussteller zurückgibt. Ist diese Rückgabe vor der Stempelung erfolgt, so ist die 24fache Stempelstrafe verwirkt, und der Einwand des Bezogenen, daß er den Aussteller beauftragt habe, für ihn die Stempelung bewirken zu lassen, kann ihn von der Strafe nicht befreien.

Die französische Thronrede bildet heute den Gegenstand der Besprechungen fast aller Zeitungen. Der größere Theil faßt sie als kriegerisch, ein kleinerer als feierlich auf. Auffallend ist es, daß die hiesigen officiösen Zeitungen sehr zurückhaltend sind. Die „Nordd. Allg. Zeitung“, welche gestern eine Kritik der Thronrede begonnen, bemerkt heute nur nebenbei, daß sich durch diese Rede in den Verhältnissen